

Der erste Krebs, gegen den man sich impfen lassen kann

Dr. Ruth Drahts, Leiterin des «firstlove-Projekts»* der Kinder- und Jugendgynäkologie der Neuen Frauenklinik Luzern sagt, warum junge Frauen sich gegen Gebärmutterhalskrebs impfen lassen sollten.



Dr. Ruth Drahts, Leiterin des «firstlove-Projekts»* der Kinder- und Jugendgynäkologie der Neuen Frauenklinik Luzern

*Das firstlove-Projekt berät Jugendliche anonym zu Fragen zur Sexualität, Verhütung, sexuell übertragbare Krankheiten und zur Untersuchung beim Frauenarzt. Es bietet auch Elternkurse, Weiterbildung für Lehrer und Aufklärung an Schulen, www.firstlove.ch

VON HELENE AECHERLI

Seit Januar 2007 können sich junge Frauen gegen Gebärmutterhalskrebs impfen lassen. Wie revolutionär ist diese Impfung?

Dr. Ruth Drahts: Das ist ein bedeutender Fortschritt in der Medizin. Eine Impfung ist möglich, weil Gebärmutterhalskrebs durch ein Virus, das humane Papillomavirus, verursacht wird, was ihn von vielen anderen Krebsarten unterscheidet.

Wird also zumindest Gebärmutterhalskrebs eines Tages ausgerottet sein?

Diese Hoffnung ist berechtigt, wenn es den Forschern gelingt, gegen möglichst alle krebserzeugenden HPV-Typen einen Impfstoff zu entwickeln.

Ist Gebärmutterhalskrebs eine sexuell übertragbare Krankheit wie HIV?

Da muss man sehr vorsichtig sein: «Sexuell übertragbare Krankheit» hört sich nach Risikoverhalten an. HP-Viren sind aber so verbreitet, dass etwa 70 Prozent der sexuell aktiven Menschen in ihrem Leben damit in Kontakt kommen. Ein Kondom schützt nur beschränkt.

Welche Krankheiten können HP-Viren bei Männern auslösen?

Auch bei Männern können sie Krebs auslösen, zum Beispiel am Penis. Diese Karzinome sind aber viel seltener als der Gebärmutterhalskrebs.

Die Impfung mit Gardasil wird für Mädchen von 11 bis 14 Jahren empfohlen. Warum so früh?

Aus zwei Gründen: Die Impfung soll möglichst vor dem ersten potentiellen Viruskontakt verabreicht werden. Zweitens reagiert der Körper vor dem 15. Lebensjahr mit einer höheren Antikörperbildung und vermutlich länger anhaltendem Impfschutz.

Müssen Frauen, die gegen Gebärmutterhalskrebs geimpft sind, trotzdem noch zur Krebsvorsorge?

Ja, denn die Impfung bietet nur gegen die häufigsten zwei krebsauslösenden Virustypen Schutz.

Wie sollen junge Frauen auf Gebärmutterhalskrebs sensibilisiert werden?

Jugendliche sind sehr interessiert an den Veränderungen in ihrem Körper. Dieses Interesse muss von Lehrern, Eltern, uns Ärzten und auch den Medien besser genutzt werden.

Was, wenn die Eltern dieser Impfung kritisch oder ablehnend gegenüberstehen?

Jugendliche können und sollen die Verantwortung für ihren Körper ab einem gewissen Alter auch selber übernehmen. Die Krux: Die Impfung kostet über 700 Franken und wird noch nicht von der Grundversicherung bezahlt. Ich hoffe sehr, dass sich dies bald ändert.



Karina Berger (39), Miss Schweiz-Organisatorin und Mutter von zwei Töchtern: «Meine 13-jährige Tochter Noemi wird wahrscheinlich bald ihre ersten Erfahrungen in der Liebe machen. Wir haben ein sehr offenes Verhältnis und sprechen miteinander über Menstruation, die Veränderungen des Körpers und auch über die Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs. Wir haben uns dafür entschieden, dass sich Naomi impfen lassen wird.»

Stichwort Gebärmutterhalskrebs

Jährlich erkranken in der Schweiz rund 340 Frauen an Gebärmutterhalskrebs (Zervix Karzinom), etwa 90 sterben daran. Die Hälfte der Patientinnen ist dabei jünger als 50 Jahre. Ursache für Gebärmutterhalskrebs sind humane Papillomaviren (HPV). Es gibt über 100 verschiedene Typen dieser Viren, weshalb man sie mit Nummern bezeichnet. Viele dieser Typen sind ungefährlich, die Typen 16 und 18 können aber zu Krebs führen. Andere HPV, wie z. B. 6 und 11, verursachen weitere Genitalerkrankungen wie Genitalwarzen.